

Kiffen ist keineswegs harmlos

VON TORSTEN SÜLZER, 21.06.06, 20:44h

Jugendliche greifen immer früher und immer häufiger zu Cannabis. Das gilt europaweit, und das trifft auch auf die Jugend in Deutschland zu, warnt die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung in Köln.

Jeder dritte junge Mensch zwischen zwölf und 25 Jahren hat Cannabis konsumiert. Über die Auswirkungen herrscht keine Einigkeit. „Es gibt die alten Kampfpositionen“, sagt Dr. Raphael Gaßmann, stellvertretender Geschäftsführer der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen (DHS) in Hamm. „Die einen behaupten, ein Joint macht sofort abhängig, die anderen behaupten, Cannabis sei völlig harmlos.“

Wie wirkt Cannabis?

„Die Wirkung ist individuell sehr unterschiedlich“, sagt Dr. Marita Völker-Albert von der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA). „Die Grundstimmung wird noch gefördert.“ Es seien aber auch Wahrnehmungsdämpfung, eine Veränderung des Raum-Zeit-Gefühls oder gar Halluzinationen möglich. Konzentration und Gedächtnisleistung können nachlassen.

Experten berichten von einem drohenden verringerten Konzentrations- und Reaktionsvermögen. Langfristig droht Teilnahmslosigkeit.

Wie gefährlich ist Cannabis?

Was stimmt? Was das Gefährdungspotenzial angeht, sieht Gaßmann den Cannabis-Konsum hinter dem Tabakrauchen und verweist auf eine wissenschaftliche Untersuchung. Als Faustregel gelte, dass das Gefährdungspotenzial einer Droge höher ist, „je schneller der Kick einsetzt und je schneller die Wirkung aufhört“. Deshalb liegt die Zigarette ganz weit vorne: Die Wirkung setzt Sekunden nach dem Inhalieren ein und klingt Minuten nach dem Rauchen wieder ab. Anders der Alkohol, der später, aber länger wirkt. „Cannabis liegt irgendwo dazwischen“, sagt Gaßmann.

Droht körperliche Abhängigkeit?

„Körperliche Abhängigkeit ist leicht zu erzeugen und - mit Ausnahme der Alkoholsucht - gut zu behandeln. Man kann Menschen sogar davon abhängig machen, am Tag 15 Liter Wasser zu trinken. Gibt man ihnen dann nur noch zwei Liter, stellen sich Entzugserscheinungen ein“, erklärt Gaßmann. Problematischer sei die psychische Abhängigkeit, die Jahre dauern könne. Die ist z. B. gegeben, wenn ich meinen Alltag komplett nach den Drogen ausrichte.“

Wer ist besonders gefährdet?

„Ein größeres Risiko, vom Cannabiskonsum abhängig zu werden, haben Konsumenten unter 20 Jahren, das größte Risiko haben die unter 16-Jährigen“, sagt Gaßmann. Für alle Drogen gilt, dass die Gefahr einer Abhängigkeit und die Schwere der Folgeschäden zunehmen, je jünger man einsteigt und je intensiver man zur Droge greift. Richtig gefährlich wird es, wenn diese beiden Punkte zutreffen und eine dritte Sache dazukommt - die Neigung zur Schizophrenie, die man bei ca. fünf Prozent der deutschen Bevölkerung vermutet.

Wieso kiffen die Jugend wieder mehr?

In den 90ern waren es „Beschleunigungsdrogen“ wie Ecstasy, die von Jugendlichen vermehrt konsumiert wurden. Jetzt also Cannabis. „Ich neige zu dem Gedanken, dass das mit dem Leistungsantrieb der jungen Leute zu tun hat“, so Gaßmann. „Die Perspektive, dass man klar bleiben muss und dass Leistungsbereitschaft zum Erfolg führt, gibt es nicht mehr uneingeschränkt. Da ist Cannabis eine passende Droge.“

Ist Kiffen ein Jugendphänomen?

Nein, sagt Raphael Gaßmann. Es gebe auch 25-, 35- und 45-jährige Kiffer, inzwischen auch 75-jährige. Die sagen das bloß in keiner Umfrage, weil ihnen das Imponiergehabe der jungen Kiffer fehlt, glaubt Gaßmann. „Ein 55-jähriger Wochenend-Kiffer bekommt davon auch sehr wahrscheinlich keine gesundheitlichen Probleme mehr.“

Was kann man präventiv tun?

„Die Einstiegsdroge Nummer eins ist die Zigarette, 95 Prozent der Kiffer rauchen, und sie fangen vorher damit an. Tabakprävention ist die beste Cannabis-Prävention“, glaubt Gaßmann. Allerdings geht man davon aus, dass in deutschen Großstädten rund zehn Prozent der 16-Jährigen Cannabis konsumieren - und das sind nur die regelmäßigen Kiffer. Auch bei der BZgA glaubt man, dass illegale Drogen heute zu den Alltagserfahrungen jungen Menschen gehören. Gaßmann: „Da kann man nicht kommen und sagen: Ihr dürft auf gar keinen Fall kiffen! Aber man muss ihnen deutlich sagen: Kiffen in der Schule, Kiffen am Arbeitsplatz und Kiffen im Straßenverkehr - das ist eine richtig schlechte Idee.“

<http://www.rundschau-online.de/jkr/artikel.jsp?id=1149702579754>